







**Bereicherung:**

„Durch das Netzwerk wird mein Horizont stetig erweitert, und ich kann einschätzen, welches Kind wo am besten aufgehoben ist.“

**Herausforderung**

„Das eigene Arbeiten noch genauer zu reflektieren und unter Einbeziehung des Netzwerkwissens effektiver zu gestalten.“

Julia Wolff, Ergotherapeutin, seit 3 Jahren im Netzwerk



Abb.: privat

**Bereicherung**

„Auch nach jahrelanger Berufserfahrung habe ich immer wieder Aha-Erlebnisse bei Fallvorstellungen, die mich in meiner Arbeit weiterbringen.“

**Herausforderung**

„Das Erarbeitete in den Alltag zu transportieren und anzuwenden, ist manchmal schwer, weil nicht jeden Tag ein Kind in die Praxis kommt, das eine interprofessionelle Therapie braucht.“

Friederike von Mecklenburg, Ergotherapeutin, seit 4 Jahren im Netzwerk



Abb.: Alex Lipp

„Wir treffen uns nicht, um Flyer und Visitenkarten auszutauschen, sondern wir treffen uns für Fallbesprechungen und diskutieren über verschiedene Themen. Dabei lernt man wunderbar die anderen Berufsgruppen und deren Arbeitsweise kennen.“

Elke van Alen, Orthoptistin und seit 15 Jahren Leiterin des Netzwerkes



Abb.: studioline photography

**Netzwerk für Kindertherapie**



Abb.: Christiane Koch

**Bereicherung**

„Wir können durch unsere Zusammenarbeit die Anliegen, Probleme oder Knotenpunkte der Kinder und Eltern schneller und effizienter lösen.“

**Herausforderung**

„Die Weiterentwicklungen der anderen Berufsgruppen zu verfolgen und diese für mein Gebiet versteh-, integrier- und sichtbar zu nutzen, ist herausfordernd.“

Clarita Laatzten, Physiotherapeutin, seit 12 Jahren im Netzwerk



Abb.: privat

**Bereicherung**

„Das Netzwerk ist auch eine Art Supervision, die jedem Einzelnen Selbstreflexion und Entwicklung ermöglicht.“

**Herausforderung**

„Jede Berufsgruppe hat ihre eigene Sprache. Es bedarf Übung, dass wir uns alle so ausdrücken, dass wir uns auch interprofessionell eindeutig verstehen.“

Marion Milius, Physiotherapeutin, seit 15 Jahren im Netzwerk

**Zusammenhänge schneller erkennen** →

Teil des Netzwerks ist auch Ergotherapeutin Friederike von Mecklenburg. Sie schätzt dabei: „Es wird nicht nur der fachliche Horizont gegenüber anderen Gebieten erweitert. Oft erschließen sich durch den Fachaustausch Zusammenhänge, die für die Therapie wichtig sind.“ Der kollegiale Austausch wirkt sich auch auf die Elternberatung und auf den Therapieerfolg aus: „Wenn ich als Orthoptistin einem Kind ein Auge abkleben muss, kann das Schwierigkeiten bei der Ergotherapie zur Folge haben. Dadurch dass wir uns abstimmen, können wir das gezielt auf einen guten Weg bringen.“ Elke van Alen betont, dass es kein Business-Netzwerk sei, um sich wirtschaftliche Vorteile zu sichern. Es gehe darum, im Bedarfsfall die Therapien interprofessionell zu planen und auszuführen, um ein optimales Behandlungsergebnis zu erzielen. Durch den Austausch sollen Vertrauen und Verständnis zwischen den Therapeuten aufgebaut und Konkurrenzdenken sowohl innerhalb der eigenen als auch zwischen den Berufsgruppen abgebaut werden.

**Kinder und Eltern profitieren davon** →

Physiotherapeutin Clarita Laatzten erklärt, was es ermöglicht, außerhalb des Wettbewerbs zu denken: „Im Netzwerk sind wir drei Physiopraxen, die im gleichen Bezirk arbeiten. Dadurch dass jeder seine Stärken hat, die wir alle kennen, wir immer ehrlich miteinander umgehen und Fragen nicht als Schwäche, sondern als Bereicherung ansehen, schicken wir dem anderen Therapeuten gerne Patienten, wenn er für diese Problemstellung besser geeignet ist. Umgekehrt wissen wir, würden die Kollegen das genauso handhaben.“ Das funktioniert ebenso mit den anderen Berufsgruppen. Hierbei steht das Wissen über die Arbeit des anderen noch mehr im Vordergrund sowie die Abgrenzung der einzelnen Bereiche und die Anerkennung der Überschneidungen. Ein Ergebnis dieser Haltung ist ein gemeinsam erarbeiteter Entwicklungskalender. Er soll Eltern Orientierung zu den kindlichen Entwicklungsschritten geben. Dazu haben aus dem Netzwerk die Kinderzahnärzte, Logopäden, Ortho-

Das Netzwerk Kindertherapie möchte dazu beitragen, dass Kindern in ihrer Entwicklung nichts im Wege steht.



Abb.: toumee/fotolia.com

ptisten, Ergo- und Physiotherapeuten aus ihrer Sicht beschrieben, was in den Lebensabschnitten eines Kindes an sozialer, emotionaler und körperlicher Entwicklung zu erwarten ist und welche typischen Probleme auftreten können. Der bunt gestaltete Kalender veranschaulicht auch, welche Überschneidungen es in den unterschiedlichen Fachbereichen gibt. So wird deutlich, dass Kinder und Eltern von der interprofessionellen Beratung und Therapie enorm profitieren können.

entstand durch die Budgetierung eine erhebliche Konkurrenzsituation zwischen den Therapeuten. Elke van Alen erinnert sich: „Ich hatte einem Kind eine Abklebetherapie verordnet. Allerdings klebten die Eltern dem Kind das Auge nicht ab, weil eine andere Therapeutin ihnen davon abriet mit der Begründung, ihre Therapie werde dadurch gestört.“ Elke van Alen wollte nicht, dass die unbefriedigende wirtschaftliche Lage auf dem Rücken der Kinder ausgetragen wird. Ihr lag daran, einen Rahmen für eine gute Kinderbehandlung zu schaffen. Die Eltern sollten nicht zwischen zwei Stühle sitzen. Sie beriet sich mit Kollegen und organisierte ein Treffen aller Kindertherapeuten: „Damals waren circa 40 Personen anwesend. Wir diskutierten darüber, wie wir uns in der Therapie absprechen und ergänzen könnten. Geblieben ist ein Kern von 20 Menschen. Wir lernten uns immer besser kennen, was zu enormem Vertrauen und Intensivierung der Inhalte führte: Es war ein Netzwerk entstanden.“ Sieben Jahre später trat das Netzwerk nach außen, begann erste Elterninfotage zu organisieren und unterschiedliche Projekte zu entwickeln. Die inhaltliche Arbeit und das ständige Setzen neuer Ziele sind der Schlüssel des Erfolgs. Dabei sind alle Mitglieder gefragt, denn die Mitgliedschaft erhält man nur gegen Mitarbeit. Zusammen entwickeln sie Regeln, interne themenorientierte Fortbildungen und finden eine gemeinsame Sprache. Elke van Alen ist stolz darauf, was aus dem Netzwerk heute geworden ist: „Wir bieten Kindern und Eltern eine optimale Versorgung, beugen manchen Entwicklungsstörungen vor und stärken uns gegenseitig den Rücken. Ich möchte das Netzwerk nicht mehr missen.“ *Mona Herz*

**„Auch uns Therapeuten gibt es Sicherheit, sich im Netzwerk inter- und intraprofessionell austauschen zu können.“**

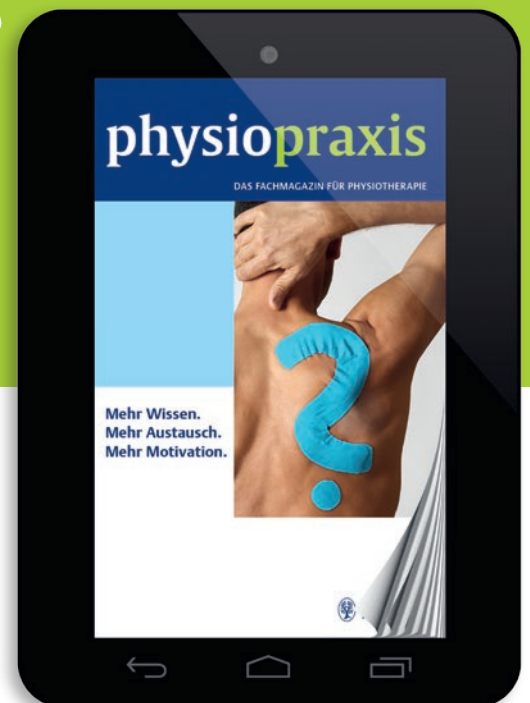
relevant sind. So können wir eine Art Vorbezug für die Kollegin erheben, und den Eltern werden nicht immer die gleichen Fragen gestellt.“ Wenn Kinder und Eltern merken, dass die Therapeuten sich kennen und untereinander kommunizieren, fühlen sie sich gut aufgehoben und sicher. „Auch uns Therapeuten gibt es Sicherheit, sich innerhalb des Netzwerkes inter- und intraprofessionell Meinungen einholen zu können und durch Fallbesprechungen Probleme lösen zu können. Das macht Mut, neue Wege zu gehen“, sagt Physiotherapeutin Marion Milius.

Das kostbare Netzwerk ist allerdings nicht von heute auf morgen entstanden, es hat sich über 15 Jahre entwickelt. Die Initialzündung kam – wie so oft – aus der Not heraus. Damals

Infos unter [www.netzwerk-kindertherapie.de](http://www.netzwerk-kindertherapie.de)

# Wir suchen Leser, die app to date sein wollen.

**JETZT**  
auch für  
**ANDROID**



Wir wollen mehr für unsere Berufsgruppe. Mehr Wissen. Mehr Austausch. Mehr Erfolg. All das bietet Ihnen unser Fachmagazin, die kostenlose Zeitschriften-App für Abonnenten, die Online-Themenwelt, der Newsletter und die Facebook Seite. Mehr dazu unter:

[www.thieme.de/physiopraxis](http://www.thieme.de/physiopraxis)